

Nomenclatorisches

von

E. v. Harold.

Herr von Kiesenwetter hat in einem jüngst erschienenen Artikel in der Berliner Entomologischen Zeitschrift eine Anzahl Speziesnamen als zweifelhafte angefochten und damit den Versuch gemacht, (denn einen andern Zweck kann ich in diesem Vorgehen nicht erkennen,) die durch Erscheinen des Stein-Weise'schen Catalogs eben erst zur Geltung gebrachte, das Prioritätsgesetz streng befolgende Nomenclatur abermals rückläufig zu machen und damit gewissermassen die auf endliche Herstellung einer feststehenden Nomenclatur gerichteten Bestrebungen zu discreditiren. Indem H. v. K. auf die Originalbeschreibungen einiger älteren Autoren, wie z. B. Scopoli, Geoffroy, u. s. w. zurückgreift, gelangt er zu dem freilich nicht überraschenden Resultate, dass die von den betreffenden Autoren gelieferten Beschreibungen zu einem sicheren Erkennen der fraglichen Arten unzureichend sind. Damit scheint aber für H. v. K. zugleich die Veranlassung gegeben, die von diesen Autoren gebrauchten Speziesnamen einfach über Bord zu werfen.

Wie H. v. K. diese von ihm vertretene Ansicht praktisch durchzuführen gedächte, dafür haben wir leider nur ungenügenden oder eigentlich gar keinen Anhaltspunkt; denn hiezu wäre vor Allem nöthig, dass H. v. K. einen von ihm nach seinen Prinzipien gefertigten Catalog der europäischen Coleopteren dem Stein-Weise'schen entgegen hielte. Wir wären dann in der Lage, das Kiesenwetter'sche System und seine Brauchbarkeit prüfen und von beiden Catalogen den uns am meisten befriedigenden vorziehen zu können. Begierig wären wir immerhin auf einen solchen Catalog, bei dem nur Namen in Gebrauch genommen würden, durch welche (resp. durch die damit verbundene Beschreibung) jeglicher Zweifel über die betreffende Art ausgeschlossen wäre.

Wir müssen uns unter diesen Umständen damit begnügen, aus der allerdings mehr negativen Stellung, welche H. v. K. zur Frage einnimmt, sein Nomenclatorsystem zu ermitteln. Wenn wir uns nicht täuschen, so verlangt H. v. K. von einem Namen, d. h. von der damit verbundenen Beschreibung, dass das betreffende Objekt auch allemal **unzweifelhaft** kenntlich

gemacht sei. Alle anderen Beschreibungen sind als ungenügende, nichtssagende oder viedeutige anfechtbar, und daher die Art-namen durch verlässige, d. h. sogenannte unzweifelhafte zu ersetzen.

Meines Erachtens ist dieses Verlangen ein ganz ungerechtfertigtes: die Annahme dieses Standpunktes würde unsere Nomenclatur nicht nur vollständig zerrütten, sondern dieselbe auch für alle Zukunft der willkürlichsten und frivolsten Umgestaltung preisgeben. Zur Verdrängung eines Namens wäre fortan ein Jeder berechtigt, der sich die, nebenbei gesagt, wohlfeile Mühe nehmen würde, an einer Beschreibung etwas unklares oder ungenügendes nachzuweisen, und so oft eine Art später falsch gedeutet worden wäre, läge der thatsächliche Beweis vor, dass die Beschreibung „Zweifel“ zulässt, die Benennung daher hinfällig ist. Von dieser Ansicht ist offenbar auch jener Autor ausgegangen, der erst vor Kurzem eine von Erichson in Wieg. Arch. 1847 beschriebene Art, die hier auf dem Museum durch drei typische Stücke vertreten ist, frischweg als Synonym bei seiner von 1859 datirten Spezies citirt, mit dem einfachen Zusatz „Description insuffisante“ !!

Ich glaube schon früher (Coleopt. Heft. VI. p. 50. 599.) ausführlich genug nachgewiesen zu haben, dass mit der **ersten** Beschreibung nicht nothwendigerweise eine **unzweifelhafte** Kenntlichmachung des Objektes verbunden zu sein braucht, ja dass in den meisten Fällen die Herstellung einer solchen, für alle Zeiten ausreichenden Beschreibung ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die beste Beschreibung, die wir heute von einer Art liefern können, wird von dem Augenblicke an ungenügend, wo neue, bisher nicht bekannte, sehr nahverwandte hinzukommen, die sich nur durch vergleichende Differenzirung charakterisiren lassen.

So viel steht doch für Jedermann, besonders aber für den arbeitenden Entomologen fest, dass eine unzweifelhafte Bestimmung in den wenigsten Fällen durch die **erste** Beschreibung, sondern allemal erst durch die Autopsie der Type gewonnen wird. Die Beschreibung unterliegt dann in der Folge mehrfachen Veränderungen und Verbesserungen; dass aber von diesem Wechsel in der Qualität der Beschreibung die Nomenclatur nicht berührt werden darf, ist doch so klar, dass ich darüber kein Wort mehr verlieren darf.

Nur wenn wir diesen Standpunkt festhalten, rechtfertigt es sich, wenn wir überhaupt die älteren Namen den jüngeren voranstellen, und nicht umgekehrt die letzteren, weil mit ihnen eine genügendere Beschreibung verknüpft ist, was zwar nicht

immer, aber doch in der Regel der Fall ist. Ich darf wohl sagen, dass alle unsere älteren Artnamen, wie die von Linné, Fabricius, Herbst u. s. w., soweit sie sich auf kleinere Thiere aus artenreichen schwierigen Gruppen beziehen, nur durch die Wahrnehmung der Typen, durch die Tradition oder durch Deutungen fixirt worden sind, wobei die von diesen Autoren gegebenen Beschreibungen eine sehr untergeordnete Rolle spielen. In der Praxis gestaltet sich eben die Sache so, dass wir diese Arten nach Linné, etc. **benennen**, nach späteren Autoren aber **bestimmen**. Uebrigens hat Hr. v. K. in seinen Werken sich augenscheinlich dieser Praxis gefügt, denn er wird uns doch nicht zumuthen, etwa die Beschreibungen, die Linné von *Elater niger*, *Buprestis viridis*, *Staphylinus rufipes* u. s. w. giebt, als unzweifelhafte zu betrachten. Was aber Linné und Fabricius gegenüber recht ist, dass muss auch billig für Geoffroy, Scopoli und Andere gelten.

Es wird sich demnach nicht weglegnen lassen, dass wir in unserer Nomenclatur Artnamen mit notorisch völlig ungenügenden Beschreibungen aufgenommen haben und auch fortwährend aufnehmen müssen; denn man mache sich ja nicht die Illusion, dass es sich in den erwähnten Fällen nur um eine pietätsvolle Rücksichtnahme auf die Altväter der Entomologie handle. Ungenügende Beschreibungen sind zu allen Zeiten geliefert worden, von guten und schlechten Autoren, einfach darum, (wie ich hier wiederholt bemerke,) weil es beim besten Willen nicht möglich ist, alle eventuell in Frage kommenden Merkmale zu erschöpfen. Nur ein Beispiel von tausenden, die sich hier anführen liessen. *Platynus versutus* Sturm figurirt unbeanstandet in unserer Nomenclatur. Sehen wir aber bei Sturm nach, was er eigentlich von diesem Thiere sagt (Käf. V. p. 191), so finden wir: das Halsschild glatt, an den Seiten **sehr schmal** flach abgesetzt —, während dieser *Platynus* gerade durch seinen **breit** abgesetzten Seitenrand zur Gruppe des *picens*, *fuliginosus*, u. s. w. in Gegensatz tritt! Wer bestimmt denn aber heut zu Tage seine *Platynus*-Arten nach Sturm?

Da H. v. K. bei den von ihm angezogenen Fällen, in welchen seiner Meinung nach der ältere Namen beseitigt werden sollte, ins Detail eingegangen ist, so sehe ich mich genöthigt, ihm auf diesem Wege zu folgen. Im Allgemeinen beklage ich jedoch den Zeitaufwand, der mit solchen antiquarischen Untersuchungen verbunden ist, und bekenne offen, dass ich Deutungen älterer Artnamen, wenn sie mir nur überhaupt plausibel erscheinen, ohne Misstrauen acceptire, und so lange an ihnen

festhalte, bis eine bessere für die fragliche Art geliefert ist. Das blosse Negiren der ersteren jedoch, ohne damit zugleich eine weitere Aufklärung in die Sache zu bringen, halte ich für zwecklos.

Staphylinus nitens Schrank (1781). Hierfür will H. v. K. den Namen *similis* Fabr. restituiren, indem er die Schrank'sche Beschreibung dieser Art als so wenig im Einklange mit *similis* stehend bezeichnet, dass „von dieser Synonymie in keinem Falle die Rede sein kann“. Schrank's Beschreibung bezeichnet den fraglichen *Staphylinus* allerdings nicht „unzweifelhaft“, enthält aber auch nichts, was der Deutung auf *similis* entgegen stände. H. v. K. wird besonders an dem Wort *nitens* Anstoss genommen haben, was freilich auf den, durch seine feine und dichte Punktirung nur mattglänzenden Käfer schlecht zu passen scheint. Schrank, dessen eigenthümliche Ausdrucksweise, namentlich bei Bezeichnungen von Farben, das Erkennen seiner Arten oft sehr erschwert, scheint jedoch hier unter *nitens* einen schwächeren Glanz haben bezeichnen zu wollen, denn bei dem gleich darauf folgenden blanken *Philonthus politus* gebraucht er das Wort *nitidus*. Wenn aber H. v. K. gar einen *Philonthus* darunter vermuthet, so spricht Schrank's Grössenangabe zu 7 lin. — also nur 1 lin. weniger als *St. erythropterus* — ganz bestimmt dagegen, denn einen schwarzen deutschen *Philonthus* von dieser Grösse giebt es überhaupt nicht. Uebrigens, und dieser Umstand ist hier entscheidend, von H. v. K. jedoch übersehen worden, verweist ja Schrank a. a. O. auf Geoffroy's *petit staphylin noir* No. 3, gegen dessen Beschreibung wohl keine Bedenken bestehen. Schliesslich wäre der Name *similis*, was H. v. K. ebenfalls entgangen ist, gar nicht anwendbar, denn Fabricius beschreibt ja keinen *similis* als neue Art, sondern verweist irrthümlich auf den *St. similis* Payk., der bekanntlich mit *Ocypus edentulus* Block zusammenfällt. *St. similis* Fabr. bleibt demnach ein Synonym von *nitens* Schrank.

Staphylinus aeneocephalus Degeer. H. v. K. meint, es könne darunter sowohl *picipennis* F. als *cupreus* Rossi gemeint sein. Das will ich durchaus nicht in Abrede stellen; Degeer's Beschreibung des *aeneocephalus* passt ebenso gut auf mehrere *Staphylinen*, wie die des Linné'schen *Carabus latus* auf ein Dutzend *Harpalus*-Arten. Um die meines Wissens zuerst von Crotch vorgenommene Deutung auf *cupreus* Rossi zu entkräften, müsste uns H. v. K. nicht nur beweisen, dass Degeer's Art nicht der *cupreus* sein kann, sondern auch

eine andere Art bezeichnen, auf welche der Name *aeneocephalus* mit grösserem Rechte anzuwenden wäre. So lange dieser Nachweis nicht gegeben wird, besteht die Crotch'sche Deutung zu Recht, und *cupreus* bleibt ein Synonym von *aeneocephalus*.

Philonthus aeneus Rossi. Es ist mir aus den Erörterungen des H. v. K. nicht recht klar geworden, welchen Namen er eigentlich für diese Art festhalten will. Nachdem er sich darüber geäussert, dass *Ph. aeneus* und *politus* der älteren Autoren Collectivbegriffe für mehrere verwandte Arten darstellen, schliesst er: „Crotch sagt uns, dass in Linné's Sammlung sich ein Exemplar von *Phil. aeneus* als *Staph. politus* bezeichnet findet. Dieser Umstand ist völlig gleichgültig, denn Linné sagt ja selbst, dass sein Käfer ein Halsschild mit 5-, nicht wie *Ph. aeneus* mit 4punktigen Reihen haben soll.“ — Diese Angaben bedürfen nach mehr denn einer Seite der Berichtigung. Für's erste ist nicht Crotch der einzige und erste Zeuge dafür, dass *aeneus* Rossi der echte *St. politus* Linné ist, denn schon Erichson spricht in seinen *Gen. et Spec. Staph.* p. 444 obs. 1 ganz bestimmt dafür aus: *St. politus* L. **secundum collectionem** Linneanam ad *aeneum* pertinet! — Dieser Umstand ist also nichts weniger als „völlig gleichgültig“, sondern geradezu völlig entscheidend, wie in jedem anderen Falle, wo Linné'sche Arten erst durch die Wahrnehmung der Type festgestellt werden konnten (*Harpalus latus*, *Trox scaber*, u. s. w.). Nur dann würde diese Type ihre Beweiskraft verlieren, wenn die Beschreibung des *politus* damit in Widerspruch stände. Das ist aber keineswegs der Fall, und wenn H. v. K. einen solchen Widerspruch erst hineinlegen will, so ist das für die Nomenclatur „völlig gleichgültig.“ Wo sagt denn Linné, dass sein *politus* ein Halsschild mit 5punktigen Rückenreihen hat? In der Ed. X. des *Syst. Nat.*, wo die Art zuerst aufgestellt wird (p. 422) ist von Punkten auf dem Thorax überhaupt keine Rede; erst in der *Faun. Suec.* ist am Schlusse der Beschreibung beigefügt: *Differentia specifica essentialis consistit in thorace decem punctis excavatis.* Aber woher weiss denn H. v. K., dass Linné unter diesen 10 Punkten gerade zwei 5punktige Rückenreihen gemeint hat? Die Bezeichnung der Punkte auf dem Thorax als sogenannte Rückenreihen datirt aus einer viel späteren Zeit, und es ist erst conventionell festgestellt worden, dass auch der nahe am Vorderrande des Thorax jederseits neben dessen Mitte stehende Punkt, welcher eigentlich nicht mehr in die direkte Verlängerungslinie der Reihe, sondern neben dieselbe fällt, als Reihenpunkt mitgezählt wird.

Diese Punkte hat nun Linné ebenso wenig gezählt, wie die am Hinterrande und besonders am Hinterecke stehenden, wohl aber die beiden Seitenpunkte, welche noch auf der Scheibe des Thorax etwas vor der Mitte sich befinden, und ebenso auffallend sind wie die Reihenpunkte. Die zehn Punkte des Thorax, welche Linné seinem *politus* zuschreibt, sind also beim *aeneus* in aller Klarheit vorhanden, und die Synonymie ist somit eine unfragliche. Der *Ph. politus* Fabr., der irrthümlich auf *politus* L. verweist, muss daher einem anderen Namen weichen: und es tritt dafür *fuscipennis* Mannrh. ein, dessen Identität mit der Fabricius'schen Art neuerdings durch Sahlberg verbürgt ist.

Lathrobium punctatum Fourcr. Hierfür will H. v. K. den späteren Namen *brunnipes* Fabr. wieder herstellen, und bezeichnet die desfallsige, von Crotch vorgenommene Deutung als eine „höchst willkürliche“! Die *tâches brunes* auf den Flügeldecken, die sich (nach Geoffroy. Ins. I. 366. 14.) „confondent avec la couleur noire“, sollen gar nicht passen, eher lasse sich eine Varietät von *L. elongatum* darunter vermuthen. Dieser Auffassung muss ich direkt widersprechen. Das *L. elongatum* hat keine „*tâches brunes*“, sondern die Farbe des hinteren Theiles der Flügeldecken ist hier entschieden eine rothe oder höchstens bräunlich rothe (**lebhaft roth** bei Kraatz!) und von einem solchen Thiere würde Geoffroy unmöglich gesagt haben: *il est noir à l'exception des pattes et des antennes qui sont de couleur fauve!* Erst später heisst es von den Flügeldecken: *en les regardant de près* (nun, bei *elongatum* braucht man nicht so nahe heran zu treten!) *on y découvre quelques tâches brunes, etc.* Dass passt aber recht gut auf solche Stücke des *L. brunnipes*, wie sie eben nicht selten vorkommen, an denen auf den Schultern und an der Aussenecke der Flügeldecken eine hellere bräunliche Färbung auftritt. Crotch's Deutung ist also völlig korrekt, nur hat, wie auch H. v. K. bemerkt, der Goeze'sche Name *fuscomaculatum* vor dem Fourcroy'schen die Priorität und ist daher für dieses *Lathrobium* in Gebrauch zu nehmen.

Paederus gregarius Scopoli. Dafür soll der Gravenhorst'sche Name *littoralis* restituirt werden. Damit bin auch ich völlig einverstanden, aber nicht etwa deshalb, weil Scopoli's Name *gregarius* sich auf mehrere andere *Paederus*-Arten beziehen könnte, was, beiläufig bemerkt, bei dem Linné'schen *riparius* ebenso gut der Fall ist, sondern aus dem einfachen Grunde, weil Scopoli den Linné'schen Namen *riparius*, den er ausdrücklich citirt, in unzulässiger Weise ändert, wodurch

seine eigene Benennung allemal hinfällig wird. Was Scopoli hierbei unter seinem *gregarius* gemeint haben mag, bleibt für die Nomenclatur wenigstens ohne alle Bedeutung.

Cryptobium glaberrimum Hrbst. In diesem Falle weist H. v. K. nicht nur zur Evidenz nach, dass Herbst das *Cr. fracticorne* nicht gemeint haben kann, sondern er bezeichnet auch mit grossem Geschick die Art, nämlich den *Acylophorus glabricollis*, auf welche seiner Meinung nach das Herbst'sche Thier sich bezieht. Diese Ansicht ist so völlig richtig, da ein anderer schwarzbeiniger Staphylin von 4 lin. Länge, bei dem, wie Herbst angiebt, das erste Fühlerglied ein Drittel der ganzen Länge hat, um Berlin nicht vorkommt, dass die Aufnahme des Herbst'schen Namens *glaberrimus* für den *Acylophorus glabricollis* unabweislich ist. Crotch hat in diesem Falle lediglich den nomenclatorischen Fehler berichtigen wollen, den Paykull beging, als er an Stelle des Herbst'schen Namens *glaberrimus* einen neuen setzte, ohne zu bedenken, dass Paykull auch in der Deutung der Herbst'schen Art gefehlt hatte. Streng genommen wäre der Paykull'sche Name bei diesem Sachverhalte hinfällig; ich glaube aber, dass er beibehalten werden kann, da Paykull auch in der zweiten Beschreibung, welche er von diesem *Cryptobium* in der Faun. Suec. giebt, (die erste befindet sich im Append. zur Mon. Carab.), offenbar schon die Differenzen zwischen beiden Arten herausföhlte, was ihn hauptsächlich zur Namensänderung veranlasst haben mag. *Acylophorus glabricollis* Grav. heisst also jetzt *glaberrimus* Herbst (1784) und das *Cryptobium* nimmt wieder den Namen *fracticorne* Payk. an.

Stenus clavicornis Scop. Hiefür möchte H. v. K. den späteren Namen *speculator* restituiren. Meister Erichson föhrt aber selbst die Scopoli'sche Art als **Synonym** bei *speculator* auf, und hat daher keine Bedenken gegen die Identifizirung gehegt. Wenn H. v. K. solche jetzt erst nach 40 Jahren anregt, so müssen dieselben, besonders weil darüber nichts gesagt ist, welcher *Stenus* mit mehr Recht den Namen *clavicornis* zu föhren hätte, einfach zurückgewiesen werden. Als Crotch das Fehlerhafte in der sonderbaren Methode ältere Namen als Synonyme zu neueren zu stellen, constatirte, war dies keine „mechanische Arbeit ohne jeden Nutzen“, sondern eine ganz correkte Berichtigung der Nomenclatur. *Stenus speculator* behält demnach den Namen *clavicornis* Scop.

Oxytelus laqueatus Marsh. (H. v. K. hat irrthümlich *luteipennis* Marsh. geschrieben). Für diesen Namen, welchen

der Weise'sche Catalog nach dem Vorgange des Gemminger-Harold'schen, wie H. v. K. angiebt, eingeführt haben soll, möchte derselbe den Erichson'schen *luteipennis* restituiren. Den Vorgang in diesem Falle hat nun der Münchner Catalog eigentlich nicht, denn er hat sich lediglich an den schon 1859 erschienenen Catalogue of British Coleoptera gehalten, worin Waterhouse, abweichend von der bisherigen Synonymie, den *laqueatus*, der bis dahin für die hellgefärbte Form des *rugosus* (*pulcher* Gr.) galt, als selbstständige Art aufführt, und den Erichson'schen *luteipennis* dazu als Synonym stellt. Diese Nomenclatur befolgt auch Herr Sharp in seinem Catalog. Wenn demnach zwei so treffliche Kenner der englischen Staphylinen in der Erichson'schen Art den *laqueatus* Marsh. erkennen, so können wir uns getrost bei dieser Entscheidung beruhigen. In der That weist auch das *angustior*, welches Marsham (im Vergleich seines *laqueatus* mit *piceus*) gebraucht, auf ein Thier hin, welches gestreckter als *piceus* und der mindestens ebenso breite *rugosus* ist, ein Unterschied, der besonders beim Vergleiche der Weibchen beider Arten auffällig ist. Die schmutzig gelben Flügeldecken sind bei dieser Art öfters bräunlich, und dann erscheint der Ausdruck *rufa* ebenso zulässig, als wenn man dieselben schlechtweg *testacea* bezeichnet. Der Erichson'sche *luteipennis* bleibt demnach in der Synonymie von *laqueatus* Marsh.

Lathrimaeum unicolor Marsh. Hiefür will H. v. K. wieder den jüngeren Erichson'schen Namen *luteum* gebrauchen. Die *Silpha unicolor* Marsh. ist aber von Stephens und später von Waterhouse, von ersterem also wohl noch mittelst der Type für das in Frage stehende *Lathrimaeum* erkannt worden, und ich sehe keinen Grund ein, in diesem Falle die Nomenclatur der englischen Autoren umzustossen. Wenn H. v. K. die *Silpha melanocephala* Marsh. für das *Lathrimaeum atrocephalum* Gyll. hält, wie bisher von einigen Autoren angenommen wurde, so stehen dieser Auffassung gewichtige Bedenken entgegen. Marsham sagt von seiner *melanocephala*: *antennae nigrae, basi rufotestaceae, caput nigrum*, was durchaus nicht auf das *atrocephalum* Gyll. passt, dessen rötliche Fühler gegen die Spitze nur leicht gebräunt sind, und dessen Kopf (trotz dem Gyllenhal'schen Namen) bei allen von mir untersuchten Stücken niemals schwarz, sondern höchstens dunkel rothbraun ist. Wenn ich nicht irre, so hat diese Marsham'sche *melanocephala* eine ganz andere Deutung erfahren, über welche ich allerdings im Augenblicke keine Auskuuft zu geben vermag; doch steht so viel fest, dass sie die Engländer nicht

mit *Lathrimaeum atrocephalum* identifizieren. Die Nomenclatur bleibt also wie sie der Weise'sche Catalog aufstellt.

Lesteva longoelytrata Goeze. Dafür soll *bicolor* Fabr. gebraucht werden. Aber das blosse Anzweifeln einer Synonymie, die schon Erichson in seinen *Gen. et Spec. Staph.* aufstellt, genügt doch wahrlich nicht, um das Gesetz der Priorität illusorisch zu machen! Dass Geoffroy's Beschreibung des *Staphylin noir à longs étuis* No. 4 nicht „unzweifelhaft“ die gegenwärtige Art bezeichnet, räume ich gerne ein; wenn sie aber hauptsächlich deshalb angefochten wird, weil Geoffroy von der „recht auffallenden“ Behaarung nichts sagt, so muss ich bemerken, dass ich diese Behaarung nicht **auffallend** finden kann; auch scheint Fabricius derselben Ansicht gewesen zu sein; denn von einer Behaarung ist in seiner Beschreibung ebenfalls keine Rede. Uebrigens könnte diese *Lesteva* nicht einmal *bicolor* Fabr. heissen, sondern müsste neu benannt werden, denn Fabricius beschreibt ja nicht eine neue Art unter diesem Namen, sondern citirt den *Staphylinus bicolor* Payk., der aber eine ganz andere Art, nämlich ein *Xantholinus* ist. Der Goeze'sche Name *longoelytrata* besteht demnach zu Recht.

Homalium (H. v. K. schreibt *Omalium*) *rufipes* Fourer. Es ist mir augenblicklich nicht erinnerlich, auf welche jedenfalls ganz unkritische Autorität hin der Münchener Catalog für das *Homalium florale* den Foureroy'schen Namen angenommen hat. H. v. K. hat völlig Recht, wenn er denselben beseitigt wissen will. Dies müsste auch der Fall sein, wenn *rufipes* Fourer. eine **andere** Art wäre als die Linné'sche, auf welche sie Bezug nimmt. Geoffroy citirt bei Beschreibung seines *Staphylinus* No. 15 (*le staphylin noir à coreelet lisse et bordé*) den Linné'schen *rufipes* aus *Syst. Nat. ed. X. p. 423* und Foureroy, indem er die Art (*Ent. Par. I. p. 168. 15*) als *rufipes* auführt, stellt damit nicht etwa einen neuen Namen *rufipes* sibi auf, sondern meint *rufipes* Linné; als Autor citirt er bekanntlich Linné niemals. Dieser *rufipes* Fourer. bleibt jedenfalls von der Geoffroy'schen Art unzertrennlich und diese wieder von der Linné'schen; denn es liegt absolut kein Grund vor, in ihr eine andere anzunehmen. Die meines Wissens zuerst von Erichson aufgestellte Synonymie, nach welcher der *rufipes* Fourer. zu *Homalium florale* gehören soll, ist entschieden irrig und wahrscheinlich die Quelle des berrügten Fehlers in der Nomenclatur. Abgesehen davon, dass Geoffroy's Beschreibung keinerlei Anhaltspunkt dafür liefert, dass er das *Homalium* und nicht den *Tachinus* gemeint habe, bezeichnet er letzteren sehr bestimmt dadurch, dass er bei der darauf

folgende Art No. 16 denselben als auf Sandboden sich aufhaltend nennt, womit also das ausschliesslich auf Blüten sich bewegende Homalium von vorne herein ausgeschlossen ist. Goeze's Name *marginatosulcatus* hat aber durchaus nichts, wie H. v. K. meint, mit *rufipes* Fourer. und dem Staphylin No. 15 Geoffroy's zu thun. Letzteren citirt Goeze (p. 722) ganz richtig bei *rufipes* L., den Namen *marginatosulcatus* ertheilt er an Geoffroy's Staphylinus No. 16 (*le staphilin noir à corselet sillonné et bordé*). Für das betreffende Homalium tritt daher der Name *florale* Payk von 1789 ein.

Bei dieser Gelegenheit habe ich mich überzeugt, dass in der Nomenclatur der Staphylinen noch manches zu berichtigen ist. So können z. B. *Quedius attenuatus* Gyll. und *Tachinus flavipes* Fabr., wegen der irrthümlichen Bezugnahme auf Gravenhorst und Linné nicht beibehalten werden. Die bisherigen Bearbeiter dieser Familie sind ohne Zweifel ganz vorzügliche Beobachter gewesen, die bibliographische Seite der Sache haben sie aber mehrfach ausser Acht gelassen.

Trixagus Kugelann (1794). Diesen Namen möchte H. v. K. wieder durch *Throscus* Latr. verdrängen. Kugelann beschreibt in Schneider's Mag. I. 5. p. 534 (nicht 544 wie Kug. citirt) die Gattung so wie man damals überhaupt die Genera charakterisirte und fasste *Byturus* und *Throscus* zusammen. Die Beschreibung würde gleich gut auf beide Gattungen passen, wenn nicht Kugelann durch den Beisatz „das Brustschild verlängert sich hinterwärts **an jeder Seite** (diese Worte übergeht H. v. K.) in eine Spitze“, die sich dann auch in der lateinischen Diagnose des *adstrictor* als *thorace basi lateribus dente dilatato* wiederholen, ein Merkmal angedeutet hätte, das eben *Throscus* ausschliesslich eigen ist, so dass auch von jeher *Trixagus* als Synonym zu *Throscus* und nicht zu *Byturus* gezogen wurde. Nachdem also *Trixagus* für *dermestoides* 1794 schon bestand, hatte Latreille 1796 kein Recht zwei neue Namen, nämlich *Byturus* und *Throscus* für zwei Gattungen einzuführen, von denen **eine** schon benannt war. *Throscus* Latr. verbleibt demnach ein einfaches Synonym von *Trixagus*.

Telephorus Schaeffer. Ich habe schon in einer früheren Notiz in der Berl. Ent. Zeitschr. 1878 p. 196 bemerkt, dass H. v. K. hier völlig Recht hat, wenn er statt des Schaeffer'schen Namens *Cantharis* Linné festhält. Für die *venicatoria* tritt natürlich wieder *Lytta* ein.

Byturus rosae Scop. Ich glaube, dass wir uns füglich bei der Deutung des *B. fumatus* auf den *Dermestes rosae*

besecheiden können. Die Grösse von $1\frac{1}{2}$ lin. für die Flügeldecken soll nach Kiesenwetter auf einen „wesentlich grösseren Käfer“ hinweisen. Scopoli giebt aber dem *Attagenus pello* (bei ihm *Dermestes scaraboides*) eine Flügeldeckenlänge von $1\frac{1}{3}$ lin., wir haben uns also den *rosae* als nur um ein unmerkliches grösser als den *pello* vorzustellen, was der Wirklichkeit durchaus entspricht. Die Deutung von *tomentosus* dagegen auf *sambuci* ist wegen der Beschreibung, welche von *tuberculis binis subfuscis* auf dem Hinterkopfe spricht, absolut unzulässig und ich pflichte in diesem Falle Herrn v. Kiesenwetter vollständig bei, wenn er sie verwirft. Für *Byturus sambuci* Scop. ist demnach *tomentosus* Fabr. zu restituiren.

Silpha tyrolensis Laich. Auf diese Art deutet H. v. K. die *lunata* Fabr. Gen. Ins. p. 215 (1777). In dieser Beziehung kann ich ihn doch nur auf das verweisen, was Illiger in Käf. Preuss. p. 375 bei *Peltis grossa* hierüber sagt, wonach es durchaus keinem Zweifel unterliegen kann, dass die ursprüngliche *lunata* der Mantissa die *Ostoma grossa* gewesen ist. Es kann also von einer Verdrängung des Namens *tyrolensis* durch *lunata* keine Rede sein; ebenso wenig aber ist der Deutung des Laicharting'schen Käfers auf *nigrita* beizutreten, welcher Name sonst, da ihn Creutzer 1799 aufstellt, vor *tyrolensis*, der von 1781 datirt, die Priorität hätte. Die *tyrolensis* ist schon von Illiger 1789 ganz richtig mit der *carinata* identifizirt worden; auch schliesst sich Gredler, der in dieser Beziehung den Laicharting'schen Arten gegenüber äusserst vorsichtig und eher zurückhaltend ist, der Illiger'schen Auffassung an. Laicharting's Beschreibung der *tyrolensis* bezeichnet aber die *carinata* sehr genau, während sie auf die *nigrita* völlig unanwendbar ist. Die zwei *striae* und die *una lineola abbreviata* kennzeichnen die Sculptur der *carinata* ganz unzweifelhaft, während bei der *nigrita*, welche Laicharting wohl kaum von der *obscura* unterschieden hat, die Rippen der Flügeldecken von gleicher Länge, dabei aber so unscheinbar sind, dass sie kaum bemerkt werden. Hier ist also die Synonymie völlig unanfechtbar, und *carinata* Illig. von 1798 verbleibt als Synonym unter *tyrolensis* Laichart. von 1781.